

„LIED ZUR HEILIGEN KATHARINA VON SIENA“

Erläuterungen zu 29 Prädikaten

von Irene Heise, Wien

„Spirituell-Theologisches Zentrum Katharina von Siena“

am Referat für Spiritualität, Pastoralamt der Erzdiözese Wien

Aktueller Link: <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23302769>

I. Allgemeines

Das „Lied zur heiligen Katharina von Siena“ basiert auf den Prädikaten aus der „*Litanei zur heiligen Katharina von Siena*“ von Prof. Irene Heise, welche „mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien vom 9. September 2008, Zl. K207/08, Generalvikar Schuster“, in die Gebete der Kirche aufgenommen worden ist.

Zur Herkunft der Prädikate: Diese stammen aus

- **Zitaten der 2 Biographen und Zeitzeugen Katharinas, Raimund von Capua** (ihr Beichtvater) sowie *Tommaso Caffarini* (Gefährte ihrer „famiglia“);
- **Zitaten von 5 Päpsten:**
 - Papst Pius II.* in seiner Bulle „*Misericordias Domini*“ zur Heiligsprechung Katharinas vom 29 06 1461;
 - Papst Paul VI.* in seiner *Homilie* sowie im Apostolischen Schreiben anlässlich der Erhebung Katharinas zur Kirchenlehrerin „*Mirabilis in Ecclesia Deus*“ vom 04 10 1970;
 - Papst Johannes XXIII.* aus seiner *Ansprache* anlässlich des 500. Jahrestages der Heiligsprechung Katharinas, in: Papst Paul VI., *Mirabilis in Ecclesia Deus*, s.o.
 - Papst Johannes Paul II.* in seinem Apostolischen Schreiben anlässlich des 600. Jahrestages des Heimganges Katharinas „*Amatissima Providentia*“ vom 29 04 1980;
 - Papst Pius X.* aus einer *Rede* in der römischen Kirche Santa Maria Sopra Minerva zu Ehren der beiden PatronInnen Roms, Katharina von Siena und Franz von Assisi, vom 05 05 1940, in: *Amatissima Providentia*, s.o.
- **Ergänzungen von Prof. Irene Heise:**
 - Aus dem Kontext der Schriften der hl. Katharina (*Briefe* und *Buch „Dialog von der göttlichen Vorsehung“*) sowie der Biographien o.a. Zeitzeugen;
 - Aus dem Buch *Irene Heise, „Caterina von Siena - Gebt ihnen zu essen! Die mystisch-theologische Kompetenz der Kirchenlehrerin und Patronin Europas als Schlüssel für eine befreiende Sakramentenpraxis“*.

Näheres zu den Quellen: Siehe bitte Punkt III., Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen.

II. Kommentare zu den einzelnen Anrufungen

Vorab ist zu bemerken, dass die Erläuterungen zu den einzelnen Anrufungen in sehr unterschiedlichem Umfang ausfallen werden. Dies liegt darin begründet, dass sich manche Prädikate aus dem Kontext der Schriften von und über Katharina ergeben, andere wiederum zum Teil einzelne, aber gewichtige Zitate von Päpsten oder Biographen darstellen (wie etwa

das seitens *Papst Johannes Paul II.* fast „nebenbei“ erwähnte Prädikat „Schutzengel der Kirche“!).

Schließlich ist noch zu bemerken, dass manche Prädikate Katharinas mehrfach, vielleicht sogar vielfach kommentiert sind. In solchen Fällen, wie etwa zu den Prädikaten „Zeugin der unermesslichen Barmherzigkeit Gottes“ oder „Heilerin der Kranken und Sterbenden“ (welche auch durch zahlreiche Beispiele belegt sind), muss hier eine knappe Auswahl an Zitaten ausreichen.

Zu den einzelnen Prädikaten:

1.Strophe:

Katharina von Siena:

„Caterina da Siena“: So war Katharina (1347 - 1380) im 14.Jahrhundert von Siena bis Rom und von Florenz bis Avignon weithin bekannt, geschätzt und verehrt, ja von manchen Zeitgenossen, die etwas zu verbergen hatten, wegen ihrer „übermenschlichen Weisheit“ (*Papst Paul VI.*) sogar gefürchtet.

Die Heiligsprechung Katharinas erfolgte bereits im Jahr 1461 durch *Papst Pius II.*, der selbst aus Siena stammte. Im Heiligsprechungsprozess konnten noch zahlreiche Zeitzeugen Katharinas persönlich aussagen. Ihr Gedenktag ist der 29.April (der Tag ihres Heimanges).

Kirchenlehrerin:

Das erste von drei Prädikaten, welcher die Aktualität Katharinas für die Kirche von Heute besonders aufzeigt! Bereits am 4.Oktober 1970 hatte *Papst Paul VI.* Katharina zur wohl höchsten Ehre und Kompetenz in der Kirche erhoben und, zusammen mit *Teresa von Avila*, zur (ersten weiblichen) Kirchenlehrerin erklärt. Es sollte bis heute nur noch zwei weitere weibliche Kirchenlehrerinnen folgen: *Therese von Lisieux* und *Hildegard von Bingen*.

Im Apostolischen Schreiben anlässlich der Erhebung Katharinas zur Kirchenlehrerin heißt es: „Die Heilige Caterina von Siena ist würdig, von uns in die Liste der Kirchenlehrer eingetragen zu werden... In sicherem Wissen und reiflicher Überlegung sowie aus der Fülle apostolischer Macht erklären wir die Heilige Caterina von Siena, Jungfrau von Siena, zur Lehrerin der gesamten Kirche.“ (*LMin*, 352).

Hilfe zur Umkehr:

Wie wir später noch sehen werden, begegnete Katharina den SünderInnen, die zu ihr kamen, überaus barmherzig, da sie in der Sünde - obwohl eine „faulende Wunde“ - einen „verborgenen Sinn“ erkannte. (*BMK I, Brief 219, 145f; Suppl 62*).

Sie bewies auf Grund ihrer außergewöhnlichen Sendung eine ganz außergewöhnliche Haltung SünderInnen gegenüber. So „roch“ sie die Sünde sogar physisch von Avignon bis Siena und drängte den Papst immer wieder dazu, das „Unkraut“ der Laster aus dem „Garten“ der Kirche auszureißen und „duftende Blumen“ zu pflanzen. (*BMKII, Brief 206, 364, u. Brief 291, 436*).

Katharina wurde auch die Gabe zuteil, einzelne Mitmenschen von Besessenheit zu befreien - ein Charisma, dem sie allerdings lieber entfliehen wollte mit der Bemerkung: „Mir reicht schon der Kampf, die die Dämonen gegen mich führen, da brauche ich nicht auch noch die bösen Geister der anderen!“ Ausführlich wird von einem Fall berichtet, in dem man eine „zufällige“ Begegnung herbeiführte, Katharina förmlich überrumpelte und sie - vor vielen Zeugen - eine Austreibung bewirkte. (*LMin 198-202, zusammengefasst in: Heise, 30f*).

Hilfe zum Glauben:

Lassen wir hier *Papst Johannes Paul II.* sehr treffend zu Wort kommen: „Hier brennt eine beständige Leidenschaft für den Menschen, der Ebenbild Gottes ist und zugleich Sünder...“

lebt ein Geist, der empfindsam ist für alle Mühsale der Menschheit, eine glühende Vorstellungskraft, ein Glaube, der das Wort glühend macht beim Aufzeigen von Fehlhaltungen, der es aber süß macht bis zur Zärtlichkeit beim Ermahnen von Lauen.“ (*LMin*, 363f).

Versprochen, für uns da zu sein:

Wir kommen hier zum zweiten von drei Prädikaten, die die Aktualität Katharinas „für die Kirche unserer Zeit“ aufzeigen. Katharina selbst war es, die auf ihrem Sterbebett zugesagt hat: „Euch aber verspreche ich fest, dass ich euch nach meinem Tod nützlicher sein will, als ich es je war und sein konnte, so lange ich mit euch in diesem dunklen Leben voll Elend war.“ (*LMaj*, 449).

So sagt *Papst Paul VI.* in seinem Apostolisches Schreiben, „... erhoffen wir uns (...) eine wunderbare Hilfe für die Kirche unserer Zeit.“ (*LMin*, 339).

Papst Johannes Paul II. holt in den Schlussworten seines Apostolischen Schreibens weiter aus: „Die außergewöhnliche Rolle, die Caterina von Siena gemäß den geheimnisvollen Plänen der göttlichen Vorsehung in der Heilsgeschichte spielte, hat sich nicht erschöpft in ihrem seligen Hinübergang in die himmlische Heimat. Denn sie fuhr fort, in der Kirche heilsamen Einfluss auszuüben, sei es durch ihre leuchtenden Tugendbeispiele, sei es durch ihre wunderbaren Schriften. Daher haben die Päpste, meine Vorgänger, einmütig ihre immerwährende Aktualität gepriesen, wobei sie sie beständig den Gläubigen zur Bewunderung und Nachahmung vorstellten.“ (*LMin*, 369f).

Katharina hatte bereits in der Zeit ihres Erdenlebens die Gabe, für jede und jeden das passende Wort, den richtigen Ton zu treffen, für Menschen aus dem Volk, für Analphabeten, wie auch für Hochgebildete, und das bis zu den Kardinälen und zum Papst. Zahlreiche, in der Diktion oft höchst erstaunliche, mutige Schreiben geben davon Zeugnis.

Daneben hatte sie eine geistliche Familie, ihre „famiglia“, um sich versammelt, die sich aus Amtsträgern, ihren Mitschwestern und anderen Ordensleuten, ihren Sekretären, wie auch Menschen aus dem Volk zusammensetzten. „In dieser Familie waren Männer und Frauen jeglichen Ortes und Standes“, lesen wir auch im Apostolischen Schreiben von *Papst Paul VI.*, „ebenso Ordensleute und Prälaten, Lehrer und Theologen, die nicht nur Caterinas Menschlichkeit und der Ruf ihrer Wunder gefangen nahm, sondern auch - und dies am allermeisten – das Licht eines Geistes, einer Begabung und eines Rates, der von oben erleuchtet war.“ (*LMin*, 331).

2.Strophe:

Gegründet im Blut Jesu Christi:

Katharina war durch ihre mystischen Erfahrungen und ihre Stigmatisierung vom Blut Christi über alle Maßen geprägt. Selbst wenn die Stigmen auf Wunsch Katharinas unsichtbar geblieben sind, können wir doch von einer ständig präsenten, körperlichen Erfahrung mit dem Blut Christi ausgehen. Erinnerung werden wir dabei an Paulus: „Zieht an Jesus Christus als Kleid!“ (*Röm 13,14*). Katharina war buchstäblich mit dem Blut Christi bekleidet!

Das Blut Christi erlebt Katharina als mit „Feuer“ vermischt - mit dem Heiligen Geist auf Grund der Einheit Christi mit der göttlichen Natur. In der Menschwerdung Jesu hat der Heilige Geist das menschliche Blut „angerührt“ und die Vereinigung von Gottheit und Menschheit zum Neuen Bund in seinem Blut bewirkt. (Heise, 232f). Der Begriff des Blutes - obwohl weiter gefasst - ist bei Katharina immer im Zusammenhang mit der Eucharistie zu sehen.

Das „Blut“ hat bei Caterina aber auch eine übergeordnete Bedeutung. So spricht sie davon, wir sollen „das Gedächtnis mit Blut füllen“ (BMKI, FN5, 20). Hier geht es, über die Eucharistie hinaus, um die Wohltaten Gottes überhaupt. Wir sollen uns bemühen, immer im

Gedächtnis zu behalten, was Gott uns Gutes getan hat; sollen dadurch die Beziehung zu Gott lebendig erhalten, um an Liebe und Dankbarkeit ihm gegenüber zu wachsen. „Bewahrt euch die ständige Erinnerung an das Blut, jenen Preis, mit dem ihr so liebevoll erkaufte wurdet.“ (BMKII, Brief 261, 149).

Seherin voll heiliger Kraft:

Das Charisma der Prophetie Katharinas durchzieht alle ihre Schriften sowie jene ihrer Zeitzeugen. So konnte *Papst Pius II.* zusammenfassen: „Sie hatte nämlich einen prophetischen Geist.“ (*LMin*, 324). Im Detail spricht er Katharinas „*Dialog*“ an: „Das Buch ist charakterisiert durch prophetischen Geist, Ausgewogenheit des Denkens und Klarheit des Ausdrucks.“ (*LMin*, 364).

Katharinas prophetisches Charisma beschränkte sich nicht auf ihr Erdenleben, sondern ist auch in unseren Tagen aktuell, auch für die Amtsträger der Kirche! *Papst Johannes Paul II.* zitiert in seinem Apostolischen Schreiben eine „denkwürdige Rede“, die *Papst Pius X.* im Jahr 1940 in der römischen Dominikanerkirche Santa Maria Sopra Minerva zu Ehren der beiden PatronInnen Roms, Katharina und *Franz von Assisi*, gehalten hat: *Papst Pius II.* erörtert: „... wie Caterina unseren Zeiten vorausseilt, mit einem Handeln, das die katholische Seele weit macht und sie an die Seite der Amtsdieners des Glaubens stellt.“ (*LMin*, 370)

Katharinas Wirken konnte auch deshalb außerordentliche Fruchtbarkeit gewinnen, weil sie die Gabe der Erkenntnis der Seelen, der Seelenschau, besaß, so dass einer ihrer Sekretäre später, anlässlich ihres Heiligsprechungsprozesses, aussagen würde: „Wir konnten vor ihr nichts verbergen, vielmehr offenbarte sie uns, was wir als unsere Geheimnisse angesehen hatten.“ (*LMaj*, 206).

Nachfolgend soll erstmals der zweite gewichtige Biograph Katharinas zur Sprache kommen, *Tommaso Caffarini*, ehemaliger Gefährte Katharinas und späterer Begründer des Dokumentationszentrums Katharinas in Venedig. Er hat in seiner „*Legenda Minor*“ eine Kurzfassung der Biographie *Raimunds von Capua* erstellt und es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Katharinas Leben und Wirken zu dokumentieren. Und in seinem „*Supplementum*“ hat er ergänzend alles zusammengefasst, was ihm über *Katharina* noch Erinnerungswürdig gewesen ist. Katharinas Seelenschau reichte über physisch anwesende Personen hinaus; es genügte, ihr über Dritte seine Not zu schildern oder einen Brief zu schreiben, wie im Falle eines Ordensmannes: „... als wäre der Mönch persönlich vor ihr gewesen und hätte ihr das Geheimnis seines Herzens bis aufs Letzte enthüllt.“ (*Suppl*, 83)

Spiegelbild der Ewigen Schönheit:

Auf Grund ihrer Gabe der Seelenschau vermochte Katharina die „potentielle Schönheit“ der menschlichen Seele, ohne Verunstaltung durch die Sünde, zu sehen. (*LMaj*, 205f). Sie ist der Spiegel der Schönheit Gottes selbst.

„Als Gott in sich hineinblickte“, schreibt Katharina, „verliebte er sich in die Schönheit seiner Geschöpfe und wurde so sehr hingerissen vom Feuer seiner unschätzbaren Liebe, dass er uns erschuf.“ (*BMKII, Brief 28*, 274). Gott hat den Menschen „nur dazu“ geschaffen, um als Abbild seiner Schönheit ihn, die Schönheit selbst, im ewigen Leben zu schauen und sich ewig an ihm zu freuen! (*BMKII, Brief 223*, 276).

Die Seele als Spiegel der ewigen Schönheit Gottes: Ein Prädikat, das der Autorin dieses Liedtextes ein ganz besonderes Anliegen darstellt.

Meisterin der Wissenschaft:

In seinem „Prolog“ kommt *Raimund von Capua* auf die mangelnde Bildung „in den Wissenschaften“ Katharinas zu sprechen. Katharina war Analphabetin und hat erst spät auf mystische Weise, durch Jesus Christus selbst, lesen und offenbar auch ein wenig schreiben gelernt. Den „Schlüssel“ zu den „Wunderwerken des Herrn“, ihre „übernatürliche Weisheit“,

stellte also einzig ihre tiefe, durch mystische Erfahrungen geprägte Erkenntnis dar. (*LMaj*, 38).

Katharinas außerordentliches Charisma des Wortes und der Wissenschaft kommt in jeder Zeile ihrer Schriften zum Ausdruck. Deshalb bescheinigt *Papst Johannes Paul II.* ihr sogar „... übermenschliche Weisheit“ (*LMin*, 371). Und an anderer Stelle sagt der selbe noch schöner: „Denn in ihr ließ der göttliche Geist durch die Gaben der Weisheit, des Verstandes und der Wissenschaft... wunderbare Reichtümer der Gnade und der Menschlichkeit erglänzen.“ (*LMin*, 356)

Ausführlicher meldete sich hier vorher schon *Papst Paul VI.* in seiner Homilie zu Wort: „Das aber, was am meisten an der Heiligen auffällt, ist die eingegossene Weisheit, die leuchtende, tiefe, ja berausende Assimilierung der göttlichen Wahrheiten und Glaubensgeheimnisse, wie sie in den Büchern des Alten Testaments enthalten sind: eine Assimilierung, wie sie, durch einzigartige natürliche Fähigkeiten begünstigt, wohl nur einem mystischen Charisma, einem Charisma der Weisheit des Heiligen Geistes zu verdanken ist. Caterina von Siena stellt in ihren Schriften eines der leuchtendsten Modelle jener Charismen der Ermahnung, des Wortes der Weisheit und des Wortes der Wissenschaft dar...“ (*LMin*, 330).

Und pointiert heißt es ein wenig später: „Ihre Briefe sind wie Funken mystischen Feuers.“ (*LMin*, 331).

Patronin Europas:

Wir kommen hier - nach der Erklärung Katharinas zur Kirchenlehrerin und abgesehen von der „Apostelin“ *Maria von Magdala* - zum zweiten der beiden höchsten Titel, die Frauen in der Kirche nach *Maria*, der Mutter Gottes, jemals verliehen worden sind (und die Katharina von Siena als einzige beide trägt): Am 1. Oktober 1999 proklamierte *Papst Johannes Paul II.* Katharina, neben *Birgitta von Schweden* und *Edith Stein*, zur Patronin Europas.

Es handelt sich damit zum zweiten der drei Prädikate, welche die fortdauernde Aktualität Katharinas festschreiben.

Schutzengel der Kirche:

So gewichtig das Prädikat eines „Schutzengel der Kirche“ auch sein mag, so erstaunlich nebenbei flicht es *Papst Johannes Paul II.* in seine Ausführungen ein: „An solcher Logik hat sich die ganze Tätigkeit dieses Schutzengels der Kirche inspiriert zu Gunsten der römischen Papstwürde.“ (*LMin*, 389). Es handelt sich hier bereits um das dritte der drei Prädikate, welche Katharinas Aktualität auch für die Kirche heute festlegen.

Umso interessanter ist der Zusammenhang, in den das Prädikat gestellt ist: die Rolle des Papstes, des „Christus auf Erden“, bei Katharina! Vorangestellt ist u.a. ein Zitat aus ihrem *Brief 313*, in dem der Papst als „Verwalter“ (anderswo auch als „Kellermeister“ oder „Türhüter“, niemals aber „Besitzer“) des „Blutes“ dargestellt ist. (s. auch *BMP*, *Brief 313*, 342, sowie *BMKII*, *Brief 291*, 435; *Brief 239*, 398; *Brief 305*, 551f).

Der Biograph *Raimund von Capua* beginnt das 11. Kapitel seiner „*Legenda Major*“ mit dem gewichtigen Satz: „Der Frieden bringende König hat zum Schutz Jerusalems den Libanonturm gegen Damaskus errichtet.“ (nach *Hld* 7,5). Hierbei handelt es sich um eine weitere Anspielung auf das alttestamentliche Hohelied, wo erhabene Stärke und Uneinnehmbarkeit der Braut unter anderem als „Libanonturm“ beschrieben wird, der „... gegen Damaskus schaut, das heißt gegen den Feind“. (*LMaj*, 149). Wieder ist *Raimund von Capua* kein biblisches Bild zu erhaben, als dass es nicht auf Caterina anwendbar wäre!

3. Strophe:

Zeugin der Güte Gottes:

In der 3. Strophe begeben wir uns gleich in den Brennpunkt des Wirkens Katharinas hinein:

die unermessliche Barmherzigkeit Gottes. Sie wird in ihrem faszinierendem Gleichnis von Christus als „Brücke“, die sich vom Himmel zur Erde spannt, besonders deutlich. (*D, Kap 166, 245f*). So legt sie Christus selbst in den Mund: „Auf der Brücke liegt auch die Herberge im Garten der Kirche, die das Brot des Lebens verwaltet und spendet und das Blut zu trinken gibt, damit die wandernden Pilger, Meine ermüdeten Geschöpfe, nicht vollends ermatten. Deshalb hat Meine Liebe angeordnet, dass euch das Blut und der Leib Meines eingeborenen Sohnes, der ganz Gott und ganz Mensch wurde, gereicht werde.“ Schließlich ist die Brücke noch „mit Erbarmen überdacht“: Kein müder Pilger bleibt nach dem Willen des Herrn ungespeist.

Nach Katharina ist Gottes Heilswille geprägt von grenzenlosem Erbarmen mit den Menschen und schrankenloser Barmherzigkeit. „Verbergt euch unter den Flügeln seiner Barmherzigkeit! Denn er ist mehr bereit zu verzeihen, als ihr überhaupt sündigen könnt!“ (*BMKI, Brief 173, 438*). Allerdings soll der Mensch - dem Wort Jesu nach (*Mt 7,7*) - „... um Barmherzigkeit anklopfen“ (*BMKII, Brief 331, 113*). Er soll in barmherzigem Handeln im Geiste stellvertretender Sühne für die anderen eintreten; das Urteilen hingegen soll Gott allein überlassen bleiben.

Zeugin der Barmherzigkeit Gottes:

In zahlreichen Briefen hat Katharina Bischöfe und Priester, ja sogar Kardinäle und die beiden zu ihrer Lebenszeit amtierenden *Päpste, Gregor XI.* und *Urban VI.*, zu mehr spiritueller Tiefe und Barmherzigkeit ermahnt. So soll der Papst „weise regieren“ (*BMKII, Brief 370, 471f*), die „Fäulnis“ in der Kirche entfernen, um nicht sein „Gewissen zu belasten“, und schließlich: „Ihr könnt und müsst wenigstens Eure Pflicht tun und das Euch Mögliche dazu beitragen, um den Schoß der heiligen Kirche rein zu waschen.“ (*ebd., Brief 467, 466*). „Verschafft den quälenden Wünschen Eurer Diener, die vor Kummer vergehen und doch nicht sterben können, Erleichterung!... Mit Sehnsucht warten sie darauf, dass Ihr als wahrer Hirte Hand anlegt an die Erneuerung - und zwar nicht nur mit Worten, sondern durch Taten.“ (*ebd., Brief 291, 437*). „Ich bitte Euch, lieber Vater, gebraucht Eure Autorität und Macht! Gebraucht sie voll Eifer und zum Heil der Seelen!“ (*ebd., Brief 206, 364*).

Zusammenfassend sagt *Papst Paul VI.* in seiner Homilie dazu: „An Kardinäle sowie an viele Bischöfe und Priester richtete Caterina ebenfalls drängende Mahnungen; sie hielt dabei auch nicht mit kräftigem Tadel zurück, der freilich immer beseelt war von echter Demut und von der Hochschätzung vor der Würde der Diener des Blutes Christi.“ (*LMin, 333*).

Heilerin der Kranken und Besessenen:

Katharina wurde leibhaftige Zeugin für den Heilswillen Gottes, der offenkundig geworden ist in Menschwerdung und Erlösung durch Jesus Christus. So besaß sie die Gabe der Heilung von körperlichen und seelischen Erkrankungen, wobei die Heilung ihres Beichtvaters und späteren Biographen, *Raimund von Capua*, von der Pest zu den berührendsten Berichten zählt, so dass sie, stellvertretend für viele andere Heilungen, hier zusammengefasst werden soll:

„Ein maßloser Schrecken erfasst ihn, als er - angesteckt auf seinen, von Caterina eingeforderten Krankenbesuchen - die Geschwulst einer Pestbeule ertastet. Durch sein Zeugnis erhalten wir einen einzigartigen Einblick in das Heilungsgeschehen. Raimund ist bereits nicht mehr in der Lage, das Bett zu verlassen. „Als sie dann kam und mich in diesem üblen Zustand fand und von meinem Leiden gehört hatte, beugte sie sogleich vor meinem Lager das Knie, berührte mit der Hand meine Stirn und begann in ihrer gewohnten Weise wortlos zu beten. Während sie betete, sah ich sie ihrer Sinne entrückt, wie ich sie bei anderen Gelegenheiten oft gesehen hatte... Während sie also etwa eine halbe Stunde so verharrte, spürte ich in allen Gliedern meines Körpers eine völlige Veränderung... Vielmehr schien es mir, als würde gleichsam mit Gewalt etwas aus den Gliedern meines Leibes herausgezogen. Ich begann mich besser zu fühlen... Was soll ich noch mehr sagen? Noch ehe die heilige

Jungfrau aus ihrer Ekstase wieder erwachte, war ich völlig geheilt. Nur eine gewisse Schwäche blieb zurück, wohl als Zeichen der überstandenen Krankheit. Oder wegen der Schwäche meines Glaubens?' Caterina ordnet an, ihm etwas zu essen zu bringen, und er empfängt die Stärkung aus ihren Händen. Daraufhin lässt sie ihn noch ein wenig ausruhen. ‚Als ich mich wieder erhob, war ich so gestärkt, als hätte ich nichts gelitten. Sie merkte es und sagte: ‚Geht an das Werk zum Heil der Seelen und dankt dem Allerhöchsten, der Euch dieser Gefahr entrissen hat!‘ Keinen Moment lang ‚genießt‘ sie die Wirkung dieser Heilung oder auch nur Raimunds Dankbarkeit, unverzüglich wendet sie sich wieder ihrem Heilswirken zu.“ (Heise, 29f, nach LMaj, 319f).

Führt enge Herzen in die Weite:

Katharinas Bestreben ist es durchgängig, bei ihren AdressatInnen ein „weites Herz“ zu fördern. Dabei geht es ihr erst einmal um ein „großes, weites Herz gegenüber Gott“ (BMKII, Brief 187, 43). Gott ist unendlich gütiger und „weiter“, als es der Mensch sich vorzustellen vermag. Bei Gott gibt es keinen strengen, „pastoralen Einheitsbrei“ im Umgang mit uns, was unser Vertrauen in seinen Heilswillen und seine Vorsehung begründet.

Da Gott selbst aber unserer guten Werke nicht bedarf, können wir ihm nur in tätiger Nächstenliebe unsere Liebe beweisen. Und so gilt es, unser Herz zu weiten in liebendem Verlangen nach dem Heil des Nächsten. (Heise, 132, nach BMKI, Brief 226, 135).

Dabei sollen wir uns die unermessliche Güte Gottes zum Vorbild nehmen, um zur inneren Weite zu gelangen. (BMKI, Brief 204, 53). Dazu ist es nötig, das „zaghafte Herz“ abzulegen. (BMKI, Brief 204, 54). „Die vollkommene Liebe ist großzügig, sie weitet das Herz in der Liebe zu Gott.“ (BMKI, Brief 33, 351).

Und schließlich spricht Gott selbst zu Katharina: „Ihr sollt in wahrer Demut euer Herz und eure Liebe in meiner Barmherzigkeit ausweiten.“ (D, Kap.66, 81f). Anstatt „strenger“ Katholizität wünscht sich Katharina ein liebevolles, barmherziges, eben „weites“ Christentum, das anziehend wirkt. Auch damit ist sie heute aktueller denn je!

Liebendes Verlangen und heilige Sehnsucht:

Der Begriff des „Liebenden Verlangens“ ist ein Hauptthema in Katharinas Theologie.

Katharina geht davon aus, dass sich unsere Sehnsüchte, letztendlich die Sehnsucht nach Liebe, auf Erden nie ganz erfüllen lassen, auch wenn wir einer (oft vermeintlichen) Erfüllung mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln nachjagen. So ist auch Liebe nie ganz frei von Sehnsucht, einer Sehnsucht nach „mehr“ oder „noch mehr“, selbst in der glücklichsten menschlichen Beziehung. Diese Sehnsucht nach Liebe, ganz auf Gott ausgerichtet, durchzieht als „liebendes Verlangen“ das gesamte Leben und Wirken Katharinas.

Fakt ist für Katharina: Die menschliche Seele vermag nie vollends glücklich zu sein, bevor sie nicht mit Gott vereint ist, da sie auf unendliche Liebe ausgerichtet ist und ohne Liebe nicht leben kann - auch wenn es „ungeordnete Liebe“ (BMKI, Brief 287B, 388) ist.

Die größtmögliche Stillung unseres liebenden Verlangens auf Erden geschieht in der Vereinigung mit Gott im Allerheiligsten Sakrament, der *Eucharistie*. Das liebende Verlangen vergleicht Katharina deshalb mit einer Kerze, die erst durch den Empfang der Eucharistie entzündet werden kann. (D, Kap. 110, 143). Anderenfalls wären wir „eine Kerze ohne Docht, die weder brennen noch Licht empfangen kann.“ (vgl. Heise, 102-105).

4.Strophe:

Lieblicher Garten Gottes:

Die 4.Strophe beginnt mit einem eher wenig beachteten Wort *Papst Johannes XXIII.* über Katharina, zitiert durch *Papst Paul VI.* in dessen Apostolischem Schreiben „*Mirabilis in Ecclesia Deus*“ anlässlich der Erhebung Katharinas zur Kirchenlehrerin, als er über ihre

Schriften, das in Ekstasen entstandene Buch „*Dialog von der göttlichen Vorsehung*“ und ihre überaus gehaltvollen *Briefe* (385 sind in Abschriften erhalten), spricht: „Und schließlich das gewichtige Zeugnis von *Johannes XXIII.*, auf dessen Aufforderung hin anlässlich der 500. Wiederkehr der Heiligsprechung der seligen Jungfrau alle Christgläubigen zu den heiligen Feiern eingeladen wurden... ‚Die Briefe aber und der Dialog sind auch für kommende Generationen und werden ihnen wie ein lieblicher Garten Gottes sein, in dem sie die himmlischen Geheimnisse, die erhabensten Tugenden und lieblichen Mahnungen gleichsam wie Balsam erquicken.‘“ (*LMin*, 350).

Bewässert durch den Geist:

Raimund von Capua berichtet immer wieder von Katharinas Standfestigkeit Anfechtungen gegenüber. Er begründet diese mit der Verwurzelung der „Frucht des Baumes“, Katharina, im Himmel: „Doch die Bosheit täuschte sich selbst, denn womit sie die Frucht des Baumes, der an himmlischen Wasserbächen gepflanzt ist, zu vertilgen gedachte, damit verschaffte sie ihr noch mehr Entfaltung, denn der Herr hat Gedeihen gegeben.“ (*LMaj*, 209). Den Versuchungen ist die vom Heiligen Geist „bewässerte“ Katharina nicht erlegen, jene haben sie vielmehr immer mehr gefestigt.

Als *Raimund von Capua* von Katharinas Kindheit berichtet, kommt er im besonderen auf ihre beeindruckenden „Übungen der Frömmigkeit“ zu sprechen, die „sich mit jedem Tag vertieften“ und sie für immer größere Gnaden empfänglich machte. Zugleich offenbarte sich, „... zu welcher hohen Zeder diese kleine, vom Heiligen Geist bewässerte Pflanze heranwachsen sollte“. (*LMaj*, 66). Die hohe Zeder des Libanon steht hier, wie auch im Alten Testament, für (spirituelle) Größe und Stärke: „Der Gerechte gedeiht wie die Palme, er wächst wie die Zedern des Libanon.“ (*Ps* 92, 13).

Nochmals verwendet *Raimund von Capua*, dem Stil seiner Zeit entsprechend, ein alttestamentliches Bild, um Katharinas Ausnahmestellung noch mehr hervorzuheben, und bringt es mit dem vorgenannten in Verbindung. So schreibt er etwas später: „Nach diesen ersten Jahren, in denen sich Caterinas Tugend so bewundernswert zu entfalten begann, wollte der allmächtige Gott die Rebe, die er jüngst in den Weinbergen von En-Gedi gepflanzt hatte, weiter nach oben führen, damit sie sich mit den Zedern des Libanon zur höchsten Höhe erhebe.“ (*LMaj*, 80, nach *Hld* 1,13).

Tugendreich:

Der bedeutendste Biograph Katharinas, der (später selig gesprochene) *Raimund von Capua*, Dominikaner und einst ihr Beichtvater und Begleiter, vergleicht Katharina in einer ausführlichen Erörterung gleich im „Prolog“ zu seiner „*Legenda Major*“, der Lebensgeschichte der heiligen Katharina, mit dem in der *Geheimen Offenbarung des Johannes*, Kapitel 20, beschriebenen Engel der Tugenden, der mit einer großen Kette vom Himmel kommt, um Satan zu fesseln und damit seine Macht über die Menschen zu brechen: „Ich sah einen Engel vom Himmel herabsteigen, der in seiner Hand den Schlüssel zum Abgrund und eine schwere Kette trug, ich sah es und war Zeuge.“ Hier wird bereits allzu deutlich, welche tiefe mystische Ausstrahlung an Katharina wahrgenommen worden ist. Und weiter heißt es: „Und wenn auch der Herr Vieles und Großes gewirkt hatte, ehe ich sie noch kannte, habe ich doch alles gehört, sei es von ihr selbst im Geheimnis der Beichte, sei es von anderen Personen beiderlei Geschlechts, die völlig glaubwürdig sind, die mit ihr waren und es gesehen haben. Ich habe also gesehen und gehört, so dass ich und andere Zeugen mit dem Evangelisten Johannes rufen dürfen: ‚Was wir gesehen und gehört haben über das Wort des Lebens‘, das in dieser wundersamen Jungfrau wohnte, das und nichts anderes verkünden wir euch. ‚Wir können nämlich‘, um mit Petrus und Johannes zu sprechen, ‚unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben‘, sondern müssen es allen kundtun.“ (*LMaj*, 36, nach *1 Joh* 1,3 und *Apk* 4,20)

Frieden stiftend:

Nicht zu vergessen ist Katharinas politische Bedeutung in Italien! *Papst Paul VI.* resümiert: Es „... versuchte die heilige Jungfrau alles, um die Städte davon abzuhalten, auf Grund ihres untereinander bereits geschlossenen Vertrages gegen den Heiligen Stuhl vorzugehen. Mit allen Kräften bemühte sie sich, die Stadt Florenz mit dem Papst zu versöhnen, nachdem er über sie das Interdikt verhängt hatte. Dazu veranlasst kam es dazu, dass Caterina einen langen und überaus beschwerlichen Weg auf sich nahm und nach Avignon reiste... So groß war die Frömmigkeit dieser Jungfrau, ihr Eifer und ihre Weisheit, dass sie den Papst nicht nur zur Milde stimmte, sondern ihn auch dahin brachte, nach Rom zurück zu kehren, dem Sitz und Wohnort des Stellvertreters Christi.... Dann begab sie sich nach Pisa und ins Orcia-Tal, wo sie über göttliche Themen sprach und auch einige zerstrittene Mitglieder der Familie Salimbeni wieder besänftigte. Aus dem selben Grund ist die Vermittlerin des ersehnten Friedens bald darauf nach Florenz aufgebrochen. Dort hat sie, nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten und vielfältiger Gefahren, die Bürger dieser Stadt mit dem höchsten Pontifex *Urban VI.*, der inzwischen *Gregor XI.* in die Leitung der Kirche nachgefolgt war, zu versöhnen.“ (*LMin*, 341f).

Gespeist durch das heilige Brot:

Ein Prädikat, auf die die Autorin dieses Liedtextes größten Wert legt: Katharina drängt es, als „Mystikerin des Allerheiligsten Sakraments des Altares“ der Kirche von heute eine wahrhaft entscheidende Hilfe anzubieten!

Katharina definiert die Eucharistie vom Begriff des Blutes und der Menschwerdung Christi her: „Nur das Blut kann unseren Hunger stillen, denn das Blut wurde vermischt und geknetet zu einem Teig mit der ewigen Gottheit.“ (*BMKI*, Brief 87, 216).

Der Kommunionempfang (dem möglichst häufige Beichten vorausgingen) war bei Katharina stets begleitet von Ekstasen und Visionen, oft vor zahlreichen Zeugen; *Caffarini* gibt sie im *Supplementum* gesammelt wieder. So hat Katharina Christus im Brot „gesehen“ (*LMin*, 136) und konnte eine konsekrierte von einer unkonsekrierten Hostie unterscheiden (*LMin* 136). Als sie einmal nach dem Brechen der Hostie Blut an den Händen des Priesters gewahrte und Christus nach dem Sinn ihrer eucharistischen Visionen fragte, wurde ihr gesagt: „Nicht deinetwegen, sondern um anderer willen, die dir glauben werden.“ (*Suppl*, 92). Schließlich ernährte sich Katharina jahrelang nachweislich nur mehr von der Eucharistie und klarem Wasser (*LMaj*, 496f), wodurch sie uns zu einem lebendigen Zeichen der Unverzichtbarkeit des leiblichen Empfanges der Eucharistie, einer „wahren Speise“ und eines „wahren Trankes“ (*Joh* 6,55), geworden ist.

Sängerin des Blutes:

Das Kostbare Blut Christi bedeutet die Herzmitte der Mystik Katharinas, es begegnet uns hier deshalb schon zum zweiten Mal, und zwar in den Würdigungen *Papst Pauls VI.* So stellt dieser in seiner *Homilie* fest: „Sie war eine Sängerin des Lobpreises auf die erlösende Kraft des anbetungswürdigen Blutes des Sohnes Gottes.“ (*LMin*, 331). Und derselbe bekräftigt in seinem Apostolischen Schreiben: „Natürlich nehmen in der Unterweisung Caterinas die Kraft des Blutes Christi und die Aufgabe der Kirche den ersten Platz ein...“ Und er bescheinigt ihr „... eine himmlische Weisheit, die sie ... beinahe zu Blut gewandelt hatte.“ (*LMin*, 346f). Dies lässt erneut erkennen, dass der Begriff des Blutes in Katharinas Mystik sehr weit gefasst ist.

Mystisch klar:

In diesem Zusammenhang kommen gleich drei Päpste zu Wort. In seiner Heiligsprechungsbulle „*Misericordias Domini*“ dokumentiert schon *Papst Pius II.*, dass diese „... überaus heilige Jungfrau die erhabenen Gaben des edlen Geistes, des göttlichen Gemüts

und des heiligsten Willens besessen“ habe. (*LMin*, 320).

Auch in der *Homilie Papst Pauls VI.* ist Katharina die „... Mystikerin des geheimnisvollen Leibes Christi, das heißt der Kirche“ (*LMin*, 332).

Eine präzisere Unterscheidung trifft *Papst Johannes Paul II.* in seinem Apostolischen Schreiben „*Amatissima Providentia*“. Anlässlich des 600. Jahrestages des Heimanges Katharinas befindet sie sich „... gleichzeitig auf der Ebene der inneren Mystik und auf jener der äußeren Tätigkeit und der sozialen Mystik“ (*LMin*, 358). Zielsicherer hätte man Katharinas mystische Bedeutung kaum definieren können.

5. Strophe:

Stellvertretende Sühne:

Auch Stellvertretung, stellvertretendes Leiden, nimmt in Katharinas Leben, Wirken und in ihrer Lehre einen zentralen Platz ein. Denn nicht allein Leiden und Krankheiten anderer bewirkten in Katharina „Mitleid“ (heute würden wir das italienische „*compassione*“ bei Katharina besser übersetzen mit „Empathie“), sondern auch die Sünden und Schwächen anderer. „Ich aber weiß genau“, betet sie zu Gott, „was ich tun soll: Ich werde alle unsere Mühsale mit dem geliebten Sohn (Jesus) ertragen und hintreten zu deinem grenzenlosen Erbarmen.“ (*Suppl*, 60).

Die *Amtsträger* fordert Katharina auf, den Beichtenden *keine unerträglichen (womöglich lebenslänglichen) Lasten aufzubürden*, sondern *die Buße auf sich zu nehmen*: Die Versagenden, ja sogar die schweren SünderInnen, werden so „herausgezogen“ aus ihrer Schuld. (*D, Kap. 119, 158; Heise 174-179*).

Eines ihrer anspruchsvollsten Bilder bringt die stellvertretende Sühne mit dem liebenden Verlangen in Zusammenhang: Das „Seelen Verspeisen am Tisch des Kreuzes“ „mit dem Mund des heiligen Verlangens“ (*D, Kap. 76, 94*).

Gottes Vorsehung:

Ein weiteres Prädikat, das der Autorin dieses Liedes sehr am Herzen liegt: Katharina von Siena als Frau und Autorin der Vorsehung Gottes! Bereits *Caffarini* - im 14. Jahrhundert! - getraute sich in seiner Biographie die „... Beständigkeit ihrer Grundsätze, die Bedeutsamkeit ihrer Rede, die Klugheit der Urteile sowie die Feinheit ihrer theologischen Gedanken“ in ihren Briefen zu preisen. Und er fährt fort: „Etwas später, gegen Ende ihres kurzen Lebens, diktierte Caterina in ekstatischem Zustand ein Buch - im Volksmund ‚*Dialog von der göttlichen Vorsehung*‘ genannt -, dessen ganzer Aufbau darin gelegen ist, dass ihre Seele fragt und Gott der Fragenden Antworten gibt. So geschieht es, dass der ewige Vater des Himmels vieles von dem, was sich auf das ewige Leben bezieht, - sei es im einzelnen oder die ganze Kirche betreffend - Caterina erklärt... Was sie schrieb, ist außerdem ein ruhmvolles Beispiel und Denkmal jener Gnaden, die in Worten der Aufmunterung, Weisheit und Wissenschaft bestehen, wie sie nach dem Zeugnis des *hl. Paulus* in der ersten Zeit der Kirche wirksam waren... Daher ist es Recht, auf Caterina die Worte des Sohnes des ewigen Vaters zu übertragen: ‚Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat.‘ (*Joh 7, 16*)... Denn nicht darum ging es der heiligen Jungfrau, ein menschliches und oberflächliches Wissen zu vermitteln, sondern eine himmlische Weisheit, die sie - aus den Schriften genommen - beinahe zu Blut gewandelt hatte...“ (*LMin*, 344-346).

In ihrer „ihr eigenen und geradezu einzigartigen Weise“ schreibt Katharina „... zu Recht: ‚Ich lade euch ein, in dieses einzig friedvolle und tiefe Meer glühendster Liebe hinein zu tauchen. Ich habe das jetzt aufs neue erlebt - nicht weil das Meer selbst neu ist, sondern weil es für mich neu ist im Gefühl meiner Seele - beim Bedenken des Wortes: Gott ist die Liebe.‘“ (*LMin 346, zu Brief 146, dieser: BMKI, 43*).

Auch zu Katharinas „*Dialog*“ findet sich ein förmlich „schillerndes“ Wort, hier aus der Feder

Papst Johannes Pauls II.: „Mit feiner psychologischer Intuition wirft sie Lichtbündel auf den Weg der Vollkommenheit... Die Weite der Perspektiven, die zusammenhängenden Erfahrungsanalysen und die funkelnden Bilder und Begriffe machen aus diesem Werk ‚ein Kleinod der religiösen italienischen Literatur‘ (*E.Underhill, Mysticism. 467*).“ (*LMin, 365*). Gleich anschließend geht der selbe Papst noch auf die von Katharina erhaltenen *Gebete* ein: „Schließlich gibt es noch die ‚*Gebete*‘, die man in den letzten Lebensjahren von ihren Lippen erntete, als die Heilige ihre Seele und ihre Sehnsucht im unmittelbaren Sprechen mit dem Herrn ausgoss. Es sind echte Improvisationen, die spontan aufsteigen aus dem in göttliches Licht getauchten Geist und aus dem Herzen, das Schmerz empfindet über das Elend der Menschen.“ (*LMin, 365*).

Lieben ohne auszuruhen:

Hier haben wir es mit einem Prädikat zu tun, das zwei Päpste zu Papier gebracht haben. Katharina wurde laut Apostolischem Schreiben von *Papst Paul VI.* „... von Gott mit so reichen Geschenken der Weisheit und des Wissens (*1 Kor 12,8*) überhäuft, dass sie zur hervorragendsten Lehrerin der Wahrheit und der Liebe wurde. Sie war sich im höchsten Maß bewusst, dass es nun ihre Aufgabe war, mit Hilfe dieser Gaben unter den Menschen die Wahrheit zu verkünden und die Liebe zu vermehren.“ (*LMin, 339*).

Später wird auch *Papst Johannes Paul II.* die „... Lehrerin der Wahrheit und der Liebe“ in sein Apostolisches Schreiben übernehmen. (*LMin, 365*).

Mutter und Freundin:

„... so stellen wir tatsächlich fest“, resümiert *Papst Paul VI.* in seinem Apostolischem Schreiben, „dass Caterina - obgleich sie aus dem Volk war, keine Schule besucht hatte und kaum schreiben oder lesen konnte - so viele Beispiele himmlischer Weisheit von sich gab und in ihrem Sprechen derart erleuchtet war, dass sie eine einzigartige Familie von Schülern anzog, die wie Kinder die Nahrung für den Geist aufsaugten und sie mit dieser süßen Bezeichnung der Italiener „Mamma“, d.h. Mütterchen, nannten. Diese waren aber nicht nur durch Arbeit und Studium bereit zu apostolischen Unternehmungen und zu Werken der Nächstenliebe, sondern sie überließen sich gänzlich dem Heiligen Geist, der in ihr sprach (*vgl. Mk 13,11*).“ (*LMin, 343*).

Beispiel:

Wieder betont ein Papst Katharinas Aktualität auch heute: In der Homilie *Papst Pauls VI.* ist Katharina in ihrer Botschaft eines „... ganz lauterem Glaubens, einer demütigen und großmütigen Hingabe an die Kirche heute... ein leuchtendes Beispiel für alle, die sich rühmen, zu dieser Kirche zu gehören.“ (*LMin, 335*).

Tatsächlich sind Katharinas gesamte Wirksamkeit und ihr ganzes Leben einzigartig Beispiel gebend.

Trost und Hilfe, immer nah:

In ihrem Charisma, alle, die ihr begegneten oder ihr auch nur schrieben, ganz individuell anzusprechen, ließ Katharina Ungezählten Trost und Hilfe angedeihen, egal, ob sie fest im Glauben standen oder in schwerer Schuld lebten. Der konkreten Zeugnisse davon sind es viele in ihren Biographien, so dass *Papst Paul VI.* in seinem Apostolischem Schreiben festhält: „Denn wie... ein und der selbe Geist einem jeden seine besondere Gabe zuteilt, wie er will (*1 Kor 12,11*), so muss auch allen Gliedern des mystischen Leibes Christi zuteil werden, was immer es an himmlischen Schätzen des Heiligen Geistes gibt (*1 Kor 11,5, Röm 12,8, 1 Tim 6,2, Tit 2,5*). Das ist nämlich der Grund, weshalb aus den Schriften und Beispielen der Jungfrau von Siena die Nachfahren ebenso ausführlich schöpften wie die Zeitgenossen..., Heilige wie auch Sünder.“ (*LMin, 345*). Erneut spannt der Papst den Bogen von den

ZeitgenossInnen Katharinas bis in unsere Tage und betont die Aktualität ihrer Wirksamkeit bis in unsere Zeit.

Immer wieder weist *Raimund von Capua* auf Katharinas außerordentliche, beispielgebende Standfestigkeit und ihre mystische Verwurzelung in Gott hin: „Caterina war wie eine starke Säule, die der Heilige Geist so fest in der Liebe gegründet hatte, dass kein Sturm der Verfolgungen in der Lage war, ihre Miene auch nur im geringsten zu wandeln. Und das ist kein Wunder, denn sie war gegründet auf einem festen Felsen, wie es im Buch der Weisheit heißt: ‚Wie Grundfesten der Ewigkeit auf festem Felsen, so sind die Gebote Gottes im Herzen einer heiligen Frau‘ (*Sir 26,24*). Ihre Seele hatte sich mit dem stärksten Felsen Christus, dem ewigen Fundament, so fest verbunden, dass sie die Satzungen Gottes unverrückbar im Herzen bewahrte.“ (*LMaj, 497f*).

Auch *Papst Paul VI.* verwendet in seiner Homilie dieses Bild, setzt es in die Mehrzahl und bezieht es auf Katharinas Charismen für die Menschen unserer Zeit: „Darum muss die Wohltat jener geistlichen Schätze, die der Geist austeilt, auf alle Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi überströmen.“ (*LMin, 330f*). Immer noch ist Katharina in der Kirche wirksam!

Möge der Text dieses Liedes viele in der Kirche dazu anregen, sich mit der Person, der Mystik und der Lehre der hl. Katharina von Siena näher zu beschäftigen. Sie wird es spürbar zu danken wissen; an ihrer Hand ist uns der Weg ins Ewige Leben vorgezeichnet.

Wien, am 31.01.2019

Prof.ⁱⁿ Irene Heise

www.irene-heise.com

<https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23302769>

III. Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen

Der vorliegenden Arbeit liegen folgende Quellen zu Grunde:

- BMKI **Caterina von Siena. Sämtliche Briefe. An die Männer der Kirche I,**
Hg.: Werner Schmid, Verlag St.Josef, Kleinhain, 2005, 557 S.
- BMKII **Caterina von Siena. Sämtliche Briefe. An die Männer der Kirche II,**
Hg.: Werner Schmid, Verlag St.Josef, Kleinhain, 2005, 544 S.
- BO **Caterina von Siena. Sämtliche Briefe. An die Ordensfrauen,**
Hg.: Werner Schmid, Verlag St.Josef, Kleinhain, 2007, 423 S.
- BMP **Caterina von Siena. Sämtliche Briefe. An die Männer der Politik,**
Hg.: Werner Schmid, Verlag St.Josef, Kleinhain, 2009, 465 S.
- D **Caterina von Siena, Gespräch von Gottes Vorsehung,**
eingeleitet von E.Sommer v. Seckendorff u. H. Urs v. Balthasar,
Johannes Verlag, Einsiedeln, 4.Aufl. 1993, 253 S.
- LMaj **33 Jahre für Christus. Raimund von Capua, Das Leben der hl.Caterina
von Siena,**
Hg.: Werner Schmid, Übers.: Dr.Josef Schwarzbauer, Verlag St.Josef,
Kleinhain, 2006, 540 S.
Das Werk ist - fast zeitgleich mit einer weiteren Übersetzung - *die erste
komplette, deutschsprachige Ausgabe der „Legenda Major“ des Raimund
von Capua!*
- LMin **Tommaso Caffarini, Caterina von Siena. Erinnerungen eines Zeitzeugen.
Die Legenda Minor,**
samt **Anhang - Das Zeugnis der Kirche**, Päpstliche Dokumente, Hauptteile
in deutscher Übersetzung, samt Kurzkommentaren, S. 320 - 372.
Hg.: Werner Schmid, Verlag St.Josef, Kleinhain, 2001, 400 S.
- Suppl **Tommaso Caffarini, Das Supplementum. Biographische Ergänzungen
zu Caterina von Siena,**
Hg.: Werner Schmid, Übers.: Dr.Josef Schwarzbauer, Verlag
St.Josef, Kleinhain, 2005, 463 S.
Das Werk ist *die erste deutschsprachige Übersetzung überhaupt und eine
neu zu erschließende Quelle!*
- Heise **Irene Heise, Caterina von Siena - Gebt ihnen zu essen! Die mystisch-
theologische Kompetenz der Kirchenlehrerin und Patronin Europas als
Schlüssel für eine befreiende Sakramentenpraxis,**
Verlag Irene Heise, Wien, 3.Auflage 2011, 325 S.